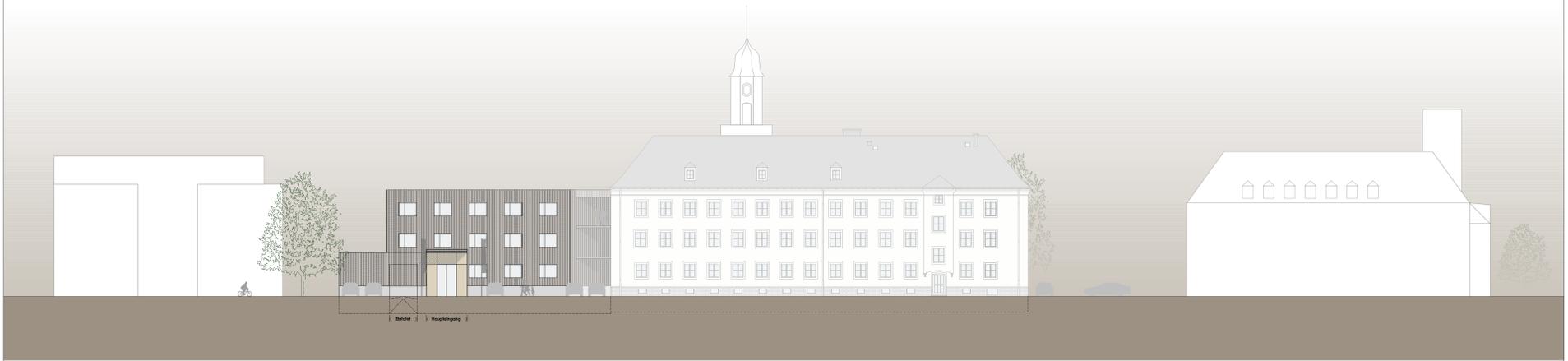
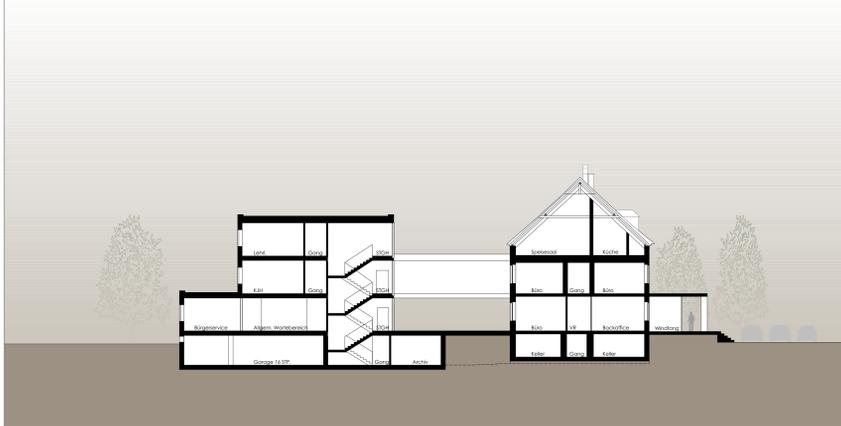


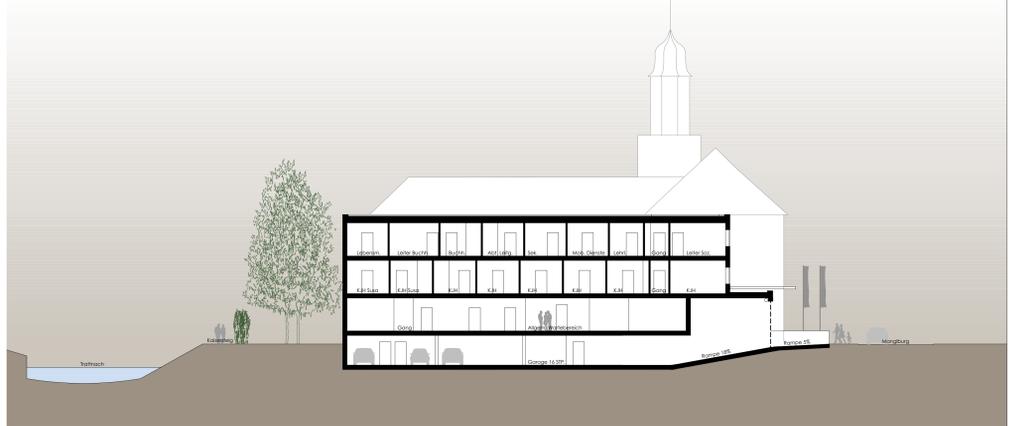
ARCHITEKTURWETTBEWERB ZUBAU FÜR DIE BEZIRKSHAUPTMANNSSCHAFTEN GRIESKIRCHEN UND EFERDING 180727



Ansicht Süd 1:200



Schnitt A-A 1:200



Schnitt B-B 1:200



Grundriss EG 1:200



Lageplan 1:500

STÄDTESBAU

Das bestehende Gebäude wird entsprechend den Vorgaben des Raumprogramms und des Bebauungsplans im Westen um einen Zubau erweitert.

Im neuen Zubau sollen zukünftig praktisch alle Kundenkontakte abgewickelt werden. Dies legt eine Verlegung des Haupteinganges an die Südseite nahe, was der gegenläufige Entwurf auch vorschlägt. Der bestehende Haupteingang in der Lücke von Süd- und Nordtrakt des Bestandes wird zum Mitarbeiterzugang umfunktioniert, wodurch auch eine maximale Entflechtung von Mitarbeitern und Kunden erreicht werden kann.

Der neue Haupteingang wird durch ein großzügiges Vordach und eine möglichst transparente Gestaltung betont und herausgehoben. Durch eine entsprechende Zonierung, z.B. durch Wechsel der Belagmaterialien am Gehweg, wird die Betonung des Haupteinganges und die Führung der Kunden darin zusätzlich verstärkt.

Ein zentraler Gedanke ist der, dass der Haupteingang niederschwellig auf Straßenniveau liegt und erst im Gebäudeinneren der Niveauunterschied zum eigentlichen Erdgeschoss überwunden wird. Aufgrund der ausgewiesenen Gefahrenzone für Hochwasser ist dies in Verbindung mit einem mobilen Hochwasserschutz auch technisch und rechtlich möglich.

Entlang der Straße Mangsburg steht eine maximale Anzahl an Kundenparkplätzen zur Verfügung inklusive zwei barrierefreien Stellplätzen in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang. Fahrradabstellplätze werden ebenfalls in der Nähe des Haupteinganges zur Verfügung gestellt. Die Mitarbeiterparkplätze samt Fahrrad- und barrierefreien Stellplätzen befinden sich im Bereich des Bestandes am Platz zwischen Nord- und Südtrakt. Ein Teil der Mitarbeiterparkplätze und auch die Stellplätze für die Dienstkraftwagen befinden sich in einer Garage im Untergeschoss mit direkter Anbindung an das neue Stiegenhaus. Sämtliche Freistellplätze sind, mit Ausnahme der barrierefreien Stellplätze, mit einem offenen Belag (z.B. Rasengittersteine) ausgestattet, um die Bodenversiegelung möglichst gering zu halten.

ENTWURF

Der Entwurf sieht eine klare und übersichtliche Organisation der einzelnen Funktionen und Räume vor.

Der Zubau ist mit dem Bestand durch einen schmalen Schenkel in allen Geschossen verbunden und ist gleichzeitig bestrebt, einen möglichst großen Abstand zum Bestand einzuhalten.

Das Gebäude wird von den Kunden von Süden über den neuen Haupteingang betreten. Über den Windfang gelangt man zur Sicherheitskontrolle. Nach passieren dieser Schleuse wird man vom Infopoint empfangen, von dem man je nach Anliegen im Gebäude verteilt wird. Erst nach dem Infopoint wird der Höhenunterschied vom Straßenniveau zum Erdgeschosßfußboden überwunden. Richtung Norden gelangt man so in den zentral angeordneten allgemeinen Wartebereich für das Bürgerservice und die Besprechungsräume. Richtung Osten erreicht man die Sanitätszone im Bestand.

In den Obergeschossen sind die Büroräumlichkeiten entsprechend Raumprogramm untergebracht, wobei generell eine zweiflügelige Erschließungsform gewählt wird. Im 1.Obergeschoss ergibt sich zusätzlich die Notwendigkeit, den Sitzungssaal im Bestand auch für Kunden zu erschließen. Um eine Vermischung von Kunden und Mitarbeitern zu vermeiden, wird ein separater Erschließungsgang zum Sitzungssaal eingeführt.

Die erweiterten Gangbereiche in den Obergeschossen sollen als Aufenthaltsbereich und Co-Working-Space durch die Mitarbeiter genutzt werden. Um auch hier eine möglichst gute Versorgung mit natürlichem Licht zu gewährleisten, werden durch Schrägstellung von Wänden im Zubau Loggien geschaffen, die auch als solche genutzt werden können.

Der gesamte Zubau ist unterkellert, wobei das Kellergeschoss nur zu ca. 2/3 in der Erde steckt. Im Kellergeschoss befinden sich eine Garage für Mitarbeiter und die Dienstkraftwagen sowie allgemeine Keller- und Lagerräume. Durch die Lage nicht komplett unter der Erde kann die Garage natürlich be- und entlüftet werden, was viel an Technik und Kosten einspart.

KONSTRUKTION I MATERIAL

Das Kellergeschoss wird in Stahlbeton mit tragenden Außen- und Mittelwänden realisiert. Für die Garage sind Stützen und Träger vorzusehen. In den oberirdischen Geschossen besteht die Tragstruktur aus einem Holz-Massivbau, der die tragenden Elemente aus dem Untergeschoss übernimmt. Zwischen den tragenden Elementen (Außenwände und Gangwände) können einzelne Büroräume flexibel eingefügt werden.

Die Fassade ist als Lochfassade geplant mit Ausnahme von großzügigen Verglasungen der Besprechungsräume und des Stiegenhauses sowie des Erschließungsganges im 1.Obergeschoss. Die Fassade bilden vertikale Holzlamellen, die vor die Dämmebene gesetzt werden und untereinander einen Abstand aufweisen. So soll der Baukörper klar ausgebildet und abgegrenzt werden.

Das Dach des Gebäudes soll als extensives Gründach ausgebildet werden, um die versiegelte Fläche auf dem Boden am Dach wieder rückzuführen. Gleichzeitig wird dadurch im Sommer durch die Verdunstungskälte ein gewisser zusätzlicher Kühleffekt erzielt.

Die verwendeten Materialien sollen als solche erlebbar sein ohne Beschichtungen oder Kaschierungen. So werden die Holzbauteile innen sichtbar gelassen. Den Bodenbelag bilden in den Erschließungsfächen ein diamantgeschliffener Estrich mit Einschüssen von heimischem Gestein und in den Bürobereichen ein fußwarmer Holzbelag.

BAUPHYSIK I ENERGIE

Der Erweiterungsbau ist auf Niedrigenergiestandard bemessen. Fenster mit Dreifachverglasung und außenliegender Sonnenschutz gegen sommerliche Überwärmung.

Für den gesamten Gebäudebereich wird auf hohen Schallschutz und geringe Störung aus der Umgebung geachtet. Die Raumakustik in den Büroräumen und der Kundenzone wird optimal auf maximale Wortverständlichkeit bemessen.

Die Konditionierung der Innerräume soll über Fan Coils erfolgen. Die erforderlichen Rückkühler werden auf dem Dach des Zubaus situiert.

Die geforderte PV-Anlage soll nach Möglichkeit auf dem Bestandsdach errichtet werden, da dieses durch die Neigung von vornherein eine bessere Ausbeute erzielt und durch die harte Deckung ohnehin eine komplette Versiegelung des Bodens bewirkt. Das Dach des Zubaus soll bis auf die Positionierung der Rückkühler freigehalten werden, um den Effekt des Gründaches optimal nutzen zu können.



Ansicht Nord 1:200



Schnitt C-C 1:200



Ansicht West 1:200



Grundriss 1.OG 1:200



Grundriss 2.OG 1:200



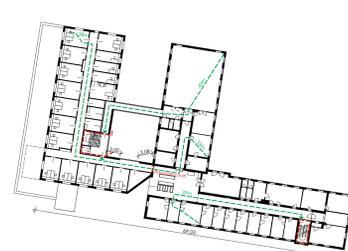
Grundriss KG 1:200



Brandschutzskizze KG 1:500



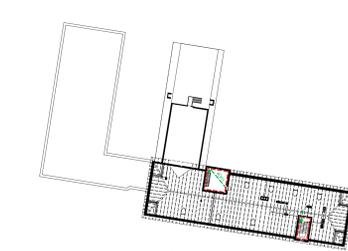
Brandschutzskizze EG 1:500



Brandschutzskizze 1.OG 1:500

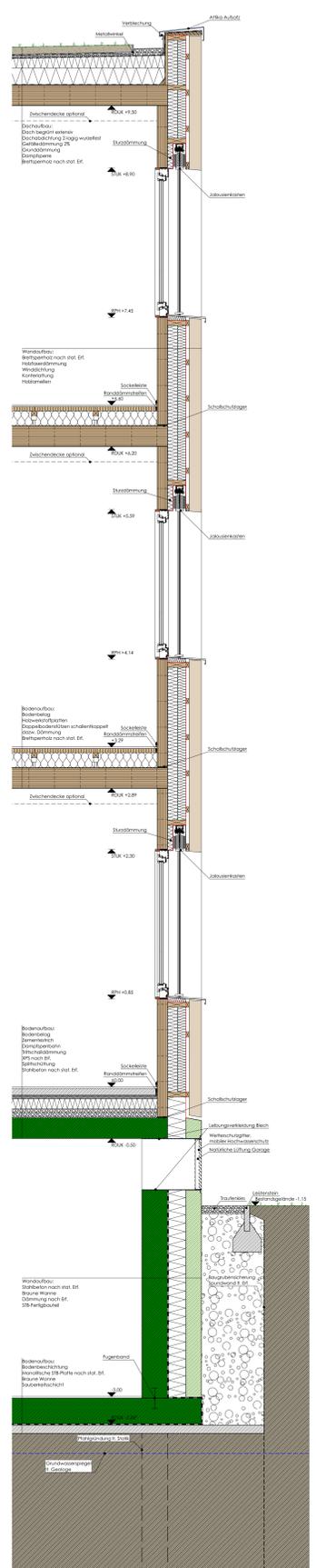


Brandschutzskizze 2.OG 1:500



Brandschutzskizze DG 1:500

BRANDSCHUTZ
Das gesamte Gebäude ist in die Gebäudeklasse 4 lt. OIB-Richtlinie einzustufen. Die beiden Stiegenhäuser (Bestand und neu) sollen als Fluchtsiegenhäuser gemäß Tabelle 2c der OIB-Richtlinie 2 ausgebildet werden. Abschottungen erfolgen geschosswise. Die Fluchtweg sind in ihrer Länge so bemessen, dass in 40m jeweils eines der beiden Fluchtsiegenhäuser mit einem Ausgang ins Freie erreicht werden kann. Der Überschreitung der maximalen Länge eines Brandabschnittes von 60m (74m bzw. 69m) soll mit einem Rauchabschnitt im Bereich des Überganges von Bestand auf Zubau begegnet werden.



Fassadenschnitt 1:20



18